

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

STUDIENBLÄTTER

Der Weg nach dem Tod durch Planeten und Fixsternwelten (1) Nr. 11.1a

In der Einleitung zum Vortrag vom 5. November 1922 in Den Haag, GA 218, der den beiden Studienblättern 11.1.a und 11.1.b zugrunde liegt, deutet Rudolf Steiner an, dass das Wertvollste am Menschenwesen nicht in dem Offenbaren zu finden sei. Es liege in seinen verborgenen Lebensseiten. Da, wo der Mensch schläft, da, wo er auf dem Weg im Nachtodlichen wandert:

«Nur durch Anstrengung unseres Menschenwesens können wir zu einem tieferen Verständnis des Menschenwesens gelangen.» *Das hat seine guten Gründe.* «Gerade dadurch kommen wir ja zu geistig-seelischen Kräften, die dann unser ganzes Dasein durchdringen können, dass wir uns unsere eigentliche Menschenwürde und unser Menschenwesen erst erringen müssen, dass wir erst geistig-seelisch etwas tun müssen, um überhaupt im rechten Sinne Menschen zu werden.»

In diesem Sinne bieten die beiden Studienblätter eine Gelegenheit, Schritte auf dem Weg zur Erlangung von Menschenwürde zu gehen.

Folgende Motive kommen im Text beider Blätter zur Sprache:

- *Erfahrungen in der Nacht und im nachtodlichen Bereich.*
- *Bewusstseinsstufen jenseits der Schwelle.*
- *Bewertung des Erdenlebens im Schlaf und nach dem Tod. Technik des Karma-wirkens.*
- *Stufen durch die Planetenwelten. Wirkungen der Planeten- und der Tierkreiswelten.*
- *Das Leben in und mit den hierarchischen Wesenheiten.*
- *Das Weben am Geistkeim des Menschen.*
- *Die vorbereitenden Entwicklungsschritte und Bewusstseinsstufen auf dem Weg bis zum Moment der Zeugung des physischen Leibes.*
- *Bedingungen zur Wahl des Geschlechts.*
- *Wirkungen des Karmas und das Verhältnis zu Sternenkonstellationen.*

*Das erste Studienblatt Nr. 11.1a handelt von den drei Stufen im Leben nach dem Tod bis zur Weltenmitternacht, (♄). Vielen Lesern vertraut ist der Dreischritt: **Lebensrückschau – Kamaloka - Planetenwelten.** In der nebenstehenden Illustration sind diese drei Stufen mit violett – blau - gelb, (auch gelb/grün) unterlegt. An das Tor des Todes angrenzend, die Aetherwelten, dann die Welt der Wandelsterne oder Planeten. Darüber der Tierkreis und alle Fixsterne, der weite Kosmos als Urgrund der Welt. Das Bild möge als grobe Orientierung helfen. Die Himmelsorte sind grenzenlose Kräfteorte, die wir am besten als sich durchdringend denken.*



Wie eingangs angedeutet, ist das Wertvollste im Erdenleben dem Menschen verborgen. Es ist dem alltäglichen Bewusstsein nicht zugänglich. Zugänglich nur dem hellseherischen Bewusstsein. Damit sind die höheren Bewusstseinsarten gemeint. Beachtet werden muss, dass der Schlafzustand und der Zustand nach dem Tod vergleichbar sind! («Der Schlaf ist der kleine Bruder des Todes»).

Derjenige, der als ein **moderner Eingeweihter**, als ein moderner Initiierter, in das Schlafesleben hineinschaut, <...> der kann schon wirklichkeitsgemäss schildern <...> wenn man das, was unbewusst bleibt, einfach so schildert, als wenn der Mensch es bewusst durchmachte...

... ich will Ihnen die Zustände, die da der Mensch durchmacht, so schildern, als wenn sie bewusst wären. Bewusstwerden können sie nur für das imaginative, inspirierte und intuitive Bewusstsein.

Es folgen die Schilderungen der drei Zustände des Schlafes. Aber noch kein Wort zum Leben nach dem Tode! Jedoch am Schluss, alles zusammenfassend, spricht Rudolf Steiner den fundamentalen Satz aus:

Wir erleben im Grunde genommen jede Nacht ein Abbild von dem, was wir durchmachen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt.

Der erste Zustand: Am Abgrund. Gefühl der Ängstlichkeit.

Sehnsucht nach Göttlich-Geistigem. Die Schwelle der geistigen Welt

... dass der Mensch unmittelbar nach dem Einschlafen wie in eine Art verschwimmenden Daseins kommt. Würde er seinen Zustand bewusst durchschauen, so würde er sich wie ausgegossen in einer ätherischen Welt fühlen. Er würde sich ausserhalb seines Leibes fühlen, aber nicht engbegrenzt, sondern weit ausgegossen; seinen Leib würde er als etwas ausser ihm befindliches Objektives verspüren, wahrnehmen. Dieser Zustand wäre eben, wenn er zum Bewusstsein kommen würde, im Seelischen des Menschen innerlich ausgefüllt von einer gewissen Angst oder Ängstlichkeit: man fühlt, man hat die feste Stütze seines Leibes verloren, man fühlt sich wie vor einem Abgrunde.

Was man die Schwelle zur geistigen Welt nennt, muss ja da sein aus dem Grunde, weil der Mensch sich erst vorbereiten muss dazu, solch ein Gefühl zu haben: das Gefühl, jene Stütze verloren zu haben, die der physische Leib abgibt, und jene Ängstlichkeit in der Seele zu tragen, die daher kommt, weil man zunächst einem ganz Unbekannten, Unbestimmten gegenübersteht.

Dieses Gefühl der Ängstlichkeit, wie gesagt, ist nicht da für den gewöhnlichen Schläfer; im Bewusstsein ist es nicht da, aber der Mensch macht es durch. Und was zum Beispiel im physischen Tagesdasein Angst ist, das drückt sich, wenn auch in feinen Vorgängen des physischen Leibes, dennoch in eben solchen Vorgängen aus: es sind gewisse Gefässtätigkeiten des physischen Leibes anders, wenn der Mensch in Angst ist, als wenn er nicht in Angst ist. Es geht also etwas objektiv vor, ausser dem, was der Mensch im Bewusstsein als Unruhe und so weiter fühlt. Dieses Objektive einer seelisch-geistigen Angst, das macht der Mensch durch, indem er durch die Pforte des Schlafes in den Schlafzustand eintritt. Aber verbunden ist dieses Angstgefühl mit etwas anderem: mit einem Gefühl tiefer Sehnsucht nach einem Göttlich-Geistigem, das die Welt durchflutet und durchwebt.

Sie sehen die Wechselwirkung zwischen Schlafen und Wachen! Auf der einen Seite

erlebt der Mensch in seiner Gottesehnsucht im ersten Stadium des Schlafes etwas, was ihn im Wachleben dazu stimmt, Religion zu entwickeln. Wird diese Religion im wachen Tagesleben entwickelt — und sie wurde in alten Zeiten durch die Initiierten entwickelt -, dann wirkt das wiederum zurück auf das zweite Stadium nach dem Einschlafen: die Seele fühlt sich dann stark genug durch die Nachwirkung dieser religiösen Stimmung, gewissermassen ihr Zerspaltetsein zu ertragen...

Der zweite Zustand: Leben im innerlichen Nachbilden der Planetenbewegungen

Während dieses zweiten Schlafstadiums gelangt nun der Mensch dahin, an der Stelle seines gewöhnlichen physischen Bewusstseins nicht ein kosmisches Bewusstsein, wohl aber ein kosmisches Erleben zu haben. Wie gesagt, erst der Eingeweihte bringt sich dieses kosmische Erleben zum Bewusstsein, aber erleben tut es jeder Mensch in der Nacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Und während dieses zweiten Stadiums des Schlafes ist der Mensch in einem solchen Lebenszustande, dass sein Inneres Nachbildungen der Planetenbewegungen unseres Sonnensystems vollführt. Während des Tages erleben wir uns in unserem physischen Leibe. Wenn wir von uns als physischen Menschen sprechen, so sagen wir: In uns sind unsere Lunge, unser Herz, unser Magen, unser Gehirn und so weiter, das ist unsere physische Innerlichkeit. Im zweiten Stadium des Schlafes ist unsere geistig-seelische Innerlichkeit die Bewegung der Venus, die Bewegung des Merkur, die Bewegung der Sonne, die Bewegung des Mondes. Dieses ganze Wechselspiel der Planetenbewegungen unseres Sonnensystems, wir tragen es nicht direkt in uns, nicht die Planetenbewegungen selbst, aber Nachbildungen, astralische Nachbildungen davon, die sind dann unsere innere Organisation. Wir sind nicht ausgedehnt etwa in den ganzen planetarischen Kosmos; wir sind aber von einer ungeheuren Grösse gegenüber unserer physischen Tagesgrösse. Wir tragen nicht die wirkliche Venus während jedes Schlafzustandes in uns, aber ein Nachbild ihrer Bewegung. Und was sich da in unserem Geistig-Seelischen zwischen dem Einschlafen und Aufwachen im zweiten Stadium des Schlafes zuträgt, das sind solche Zirkulationen der Planetenbewegungen in astralischer Substanz, wie - angeregt durch die Atmungsbewegung - während des Tages unser Blut durch unseren physischen Organismus zirkuliert. Sodass wir in der Nacht gewissermassen ein Nachbild unseres Kosmos als unser Innenleben in uns zirkulieren haben.

Der dritte Zustand: Tierkreisbilder als Formungen der Fixsterne

Nachdem wir dieses durchgemacht haben, kommen wir in das dritte Stadium des Schlafes. Im dritten Stadium tritt hinzu - es bleiben nämlich immer die Dinge des ersten Stadiums, nur kommen die Erlebnisse des nächsten Stadiums hinzu -, im dritten Stadium des Schlafes kommt hinzu dasjenige, was ich das Fixsternerlebnis nennen möchte. Nachdem wir die Zirkulation der planetarischen Nachbildungen erlebt haben, erleben wir tatsächlich die Formungen der Fixsterne, das, was in älteren Zeiten die Tierkreisbilder zum Beispiel genannt wurde. Und was da erlebt wird, das ist notwendig für die Seelenseite des Menschen, weil er die Nachwirkung dieses Erlebnisses mit den Fixsternen hereintragen muss in sein waches Tagesleben, um überhaupt die Kraft zu haben, jederzeit seinen physischen Organismus von der Seele aus zu beherrschen und zu beleben.

Tatsächlich macht jeder Mensch während der Nacht ein ätherisches Vorstadium in Weltenangst und Gottesehnsucht durch, dann ein planetarisches Stadium, in dem er in seinem astralischen Leib die Nachbilder der Planetenbewegungen fühlt, und er macht ein Fixsternerlebnis-Stadium durch, in dem er sich dann so fühlt - oder sich

fühlen würde, wenn er Bewusstsein hätte -, dass er sein eigenes seelisch-geistiges Inneres als Nachbildung des Fixsternhimmels erlebt.

Die Wirkungsweise der Mondenkräfte ☽ im Unterschied zu den übrigen Planetenkräften

Rudolf Steiner setzt unmittelbar fort:

Nun, für denjenigen, der diese Stadien des Schlafes durchschaut, entsteht, ich möchte sagen, jede Nacht eine bedeutungsvolle Frage. Die Menschenseele, der astralische Organismus, die Ich-Wesenheit treten aus dem physischen Leibe hinaus, ihr Inneres wird erfüllt von Nachbildungen der Planetenbewegungen und der Fixsternanordnungen. Die Frage, die da entsteht, ist diese: Warum kehrt denn der Mensch an jedem Morgen, nach jedem Schlafe, wiederum in sein physisches Dasein zurück?

Und da stellt sich für die Initiationswissenschaft heraus, dass der Mensch tatsächlich nicht zurückkehren würde, wenn er nicht, indem er in die Planetenbewegungen und Fixsternformen eintritt, sich auch bei diesem Hinauswachsen in die Nachbildungen des kosmischen Daseins hineinleben würde in die Mondenkräfte.

Er lebt sich in die geistigen Mondenkräfte hinein, in diejenigen Kräfte des Kosmos, welche im physischen Monde und in den Veränderungen des physischen Mondes ihre Nachbilder haben. Während alle anderen planetarischen und Fixsternkräfte eigentlich den Menschen hinausziehen aus dem physischen Leibe, sind es die Mondenkräfte, die ihn immer wieder und wieder beim Aufwachen zurückbringen in seinen physischen Leib.

Das Wesen des Mondes ☽

Der Mond hängt überhaupt mit alledem zusammen, was den Menschen aus dem geistigen Dasein zum physischen Dasein hinbringt.

Andernorts schildert Rudolf Steiner, dass der Mondbereich, das Kamaloka, der Ort ist, wo Erdenverhältnisse eine wichtige Rolle spielen. Tatsächlich kommt den Geschehnissen in Mondennähe für die weiteren Schritte in den Planetenwelten eine grosse Bedeutung zu, was aus den weiterführenden Darstellungen im Vortrag klar ersichtlich wird. Im Mondbereich wird gesichtet und bearbeitet und gewichtet, was als Folgen der Erdentaten, was der Mensch als Lebensfrüchte ins Dasein nach dem Tod hineinträgt.

Da ist zudem der Ort, wo das Abgewöhnen aller irdischen, Gewohnheiten stattfinden muss, damit der weitere kosmische Weg unbelastet von irdischen Gewichten vollzogen werden kann.

Im Fortgang unseres Studienblattes machen wir hier einen Vorgriff auf eine spätere Vortragspassage, weil sie für die Mondthematik ausserordentlich erhellend ist.

In jeder Nacht lebt der Mensch bewusst alle Erlebnisse des vergangenen Tages noch einmal durch, und zwar in umgekehrter Reihenfolge, vom Abend bis zum Morgen. Dieser Rückschauprozess ist begleitet von der Fähigkeit, alle Geschehnisse zu gewichten, zu bewerten, ihren Wert für den Menschen und seinen Zusammenhang mit der Welt festzustellen. Wichtig ist, dass es der Mensch selber ist, der das Sinnhafte und Sinnlose seines Tuns zu beurteilen vermag. Sein Urteil hat Gewicht für den weiteren Weg im Nachtodlichen und für die Vorbereitung des Schicksals im künftigen Erdenleben.

Die eigenständige moralische Gewichtung des Erdenlebens und Schicksalskonsequenzen

Aber sehen wir uns noch einmal dasjenige an, was da zwischen dem Einschlafen und Aufwachen als astralische und Ich-Organisation ausserhalb des physischen Leibes ist.

Aus physischen Knochen und physischem Blut ist es nicht gewoben, es ist ein Geistig-Seelisches. Aber hinein verwoben ist unser ganzer moralischer Wert. So wie wir hier wachend aus Knochen und Blut und Nerven bestehen, so besteht das, was beim Einschlafen aus uns herausgeht und beim Aufwachen in uns wieder hereingeht, aus den real gewordenen Beurteilungen unserer eigenen moralischen Taten.

Habe ich während des Tages eine gute Handlung vollbracht, so ist ihre Wirkung abbildlich in meinem Schlafesleib in dem Geistig-Seelischen drinnen, das in der Nacht herausgeht. Meine moralische Qualität lebt da drinnen. Und wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht, da trägt er realisiert seine ganze moralische Bewertung mit...

Der zweite Mensch in uns

... Der Mensch erzeugt in der Tat in sich einen zweiten Menschen zwischen Geburt und Tod im Erdenleben. Dieser zweite Mensch, der jede Nacht aus dem Leibe herausgeht, der ist das Ergebnis unseres moralischen oder unmoralischen Lebens, und das geht mit uns durch die Todespforte.

Dieses Ergebnis, das unserem ewigen Wesenskern eingegliedert ist, es ist ja nicht das Einzige, was wir in dem Geistig-Seelischen haben, das in der Nacht aus uns herausgeht. Aber gerade nach dem Tode, wo wir zuerst im Ätherleib, (1. Stufe), dann im Astralleib (2. Stufe), sind, sehen wir kaum etwas anderes an uns selbst als diese moralische Wesenheit des Menschen. Ob einer gut oder böse war, das schaut man an: man ist es. Wie man hier ein Haut- oder ein Nerven- oder ein Blut- oder ein Knochenmensch ist, so ist man dort in seiner eigenen Anschauung das, was man moralisch oder unmoralisch war.

Und nun macht man nach dem Tode den Weg hinaus, zuerst durch die Mondensphäre, (und weiter durch alle Planetenwelten) dann durch die Fixsternsphäre, (3. Stufe), bis eben in die Zeit hinein, wo man beginnen kann mit den Wesen der höheren Hierarchien zu arbeiten an dem Geistkeim des nächsten physischen Leibes... *)

Mysterium von Golgatha. Das Sonnenwesen ☉

Ein Thema, das den ganzen Vortrag in Den Haag durchzieht, haben wir bisher nicht berücksichtigt. Mit dem gewichtigen Hinweis in der folgenden Passage soll es andeutungsweise berührt werden. Rudolf Steiner spricht vom hohen geistigen Sonnenwesen. Er meint damit den Christus, der vor gut 2000 Jahren in einen Menschenleib eingezogen ist. Im Mysterium von Golgatha steht urbildlich die Überwindung des Todes, die Auferstehung im Tode, vor uns. Es ist die Tat des Gotteswesens. Das Sonnenwesen erweist sich seither als Führer bis zu den höchsten Geistgebieten. – In anderen Vorträgen wird dieses Wesen «Herr des Schicksals» genannt, GA 131. Seine weisheits- und liebevolle Schicksal-lenkende Aufgabe ist verbunden mit dem, was als «Weben am Geistkeim des künftigen Erdenmenschen» im zweiten Studienblatt ausführlicher zur Sprache kommt.

<...> Um den Übergang finden zu können aus derjenigen Welt, die ich in meiner «Theosophie» die Seelenwelt genannt habe, und die eigentlich noch ganz in der Mondensphäre durchgemacht wird, um den Übergang zu gewinnen in die Welt, die ich dann das Geisterland genannt habe, muss der Mensch jene Gefühle hier auf Erden sich aneignen, durch die er von dem geistigen Sonnenwesen ☉ hinaufgeleitet wird, nachdem er in der Mondensphäre ☾ dieses ganze Gepäck seiner moralischen Nachwirkungen zurückgelassen hat.

Die Wende zur Wiedergeburt

Rudolf Steiner hat mit einem gewaltigen Schwung beschrieben, was oft Jahrhunderte dauert. Angekommen in der Weltenmitternacht ☽, folgt zunächst die weite Ausdehnung in den Fixsternbereich wie ein grosses Ausatmen. Die hohen Schicksalsgeister sind gegenwärtig. Hier erwacht, was Rudolf Steiner oft bezeichnet als «die Sehnsucht zur Wiedergeburt». Die ewige Seele lebte eingetaucht in die Fülle aller Weltenkräfte des Kosmos.

Fortsetzung des Studienblattes:

Das hier anschliessenden Studienblatt: Der Weg vor der Geburt durch Planeten und Fixsternwelten, Nr. 11.1b, beginnt mit dem, was Rudolf Steiner nennt:

... die grösste, bedeutsamste Arbeit, die überhaupt im Weltenall denkbar ist.

Hinweis:

**) Das Thema des selbst erzeugten zweiten Menschen im eigenen Wesen wird in der Fortsetzung dieses Studienblatts, in Nr. 11.1b, vertieft. – In einem dritten Studienblatt, Nr. 11.1c, welches weitere Vorträge aus dem Band GA 218 mitberücksichtigt, werden Aspekte des «Päckli», das im Mondbereich zurückgelassen werden muss, und der Lebensfrüchte, auch «Extrakte» genannt, die auf dem weiteren Sternenweg «brauchbar sind», eingehend behandelt.*

Vier Studienblätter zum Thema **Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten**

- Studienblatt 11.1.a** Der Weg *nach dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
Studienblatt 11.1.b Der Weg *vor der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Literatur:

- Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die verborgenen Seiten des Menschendaseins und der Christus-Impuls, Den Haag, 5. November 1922, Vortrag aus GA 218
Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9. Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben 2019

Übersichtsband zum Thema **Anthroposophie und Astrologie:**

- Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 20068
Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema **Alt werden und Sterben:**

- Rudolf Steiner: Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2019
Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2020

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022, www.sterbekultur.ch

